



Tages- und Winterschlafplätze

Fabio Bontadina und Therese Hotz

Im Brombeer- und Dornengestrüpp, in Hecken und Rabatten, unter Sträuchern, im hohen und dichten Gras, unter Ast-, Heu-, Stroh- und Materialhaufen, unter Scheiterbeigen und Gartenhäuschen, in Scheunen und Ställen bauen Igel ihre Nester. Sie finden jedoch keine Unterschlupfmöglichkeiten in ausgeräumten Landschaften und pingelig «sauberen» Gärten!

Tagesschlafplätze werden häufig gewechselt

Igel verbringen den Tag in der Regel ruhend an einem geschützten Platz. Ein Igel benutzt im Laufe der warmen Jahreszeit verschiedene Schlafplätze. Diese werden manchmal nur an einem einzigen Tag, meist aber an mehreren bis vielen Tagen und oft mit Unterbrüchen aufgesucht. Männchen haben mehr Schlafplätze als Weibchen und wechseln sie als eifrige Langstreckenwanderer während der Brunftzeit manchmal fast täglich. Doch es bestehen auch unter Männchen grosse individu-

elle Unterschiede. So benutzte ein Männchen in Zürich während 19 Tagen nur gerade 2 verschiedene Schlafplätze, während ein anderes innerhalb von 27 Tagen an 14 verschiedenen Stellen den Tag verschlief. Bequem und vorteilhaft ist es natürlich für Igel, wenn so viele geeignete Plätze vorhanden sind, dass sie ihre Streifzüge bis zur Morgendämmerung nicht gezwungenermassen danach ausrichten müssen.

Es ist anzunehmen, dass Igel die Unterschlupfmöglichkeiten in ihrem Aktivitätsgebiet sehr gut kennen. Pech, wenn an der begehrten Schlafstätte schon jemand ruht!

Wo Igel den Tag verschlafen

Die Tagesschlafplätze sind über die gesamten Aktivitätsgebiete der Igel verstreut. Da ein ungestörter Schlaf natürlich nur an einem geschützten Ort gewährleistet ist, liegen die Schlafplätze jedoch in Gebieten, die reich an Strukturen wie Hecken, Gebüsch, Rabatten und Materiallagern sind. Auf dem Land befinden sie sich daher vorwiegend in Dörfern, Weilern und bei Höfen und in der Stadt zum Beispiel in Hintergärten und gemeinschaftlich genutzten Grünflächen von Wohnsiedlungen. Grosszügige Parkanlagen mit weiten, strukturlosen Rasenflächen sowie ausgedehnte, eintönige Landwirtschaftsgebiete werden seltener für den Tagesschlaf gewählt, weil dort geeignete Versteckmöglichkeiten weitgehend fehlen.

Für die Nestanlage sind vor allem Strukturen wichtig, die dem Nestmaterial Halt geben. Bei einer Untersuchung in Zürich lagen 90 % der Tagesschlafplätze in Rabatten, unter bodenbedeckenden Sträuchern und unter Hecken, Büschen, Haufen und Materiallagern. Im ländlichen Gebiet von Bonstet-



Abb. 2 (Tischtennistisch Zürich)
 Im Laub unter diesem
 Tischtennistisch verschlief
 ein Igel nasse Herbsttage.
 Igel profitieren von etwas
 «Unordnung» in Gärten und
 Grünanlagen.
 Foto Fabio Bontadina

mit Nestmaterial genutzt. Besonders an heißen Tagen ruhen Igel auch offen in höherer Vegetation oder am Rand von Strukturen.

Die Lebensdauer von Igelnestern ist höchst unterschiedlich und hängt massgeblich von ihrer Lage und Bauweise ab. Einige verfallen innerhalb eines Monats, andere bleiben bis zu fünf Monate in gutem Zustand. In London betrug die durchschnittliche Lebensdauer von 167 Nestern, die zwischen September und April gebaut wurden, 6,4 Monate. Nester, die aus Laub und ohne zusätzliche Stütze errichtet wurden, hatten eine kürzere Lebensdauer, während beispielsweise Nester unter dem horizontalen Zweigegewirr von Brombeerstauden länger überlebten. Die dadurch ermöglichte dichtere Packung des Nestmaterials hält offenbar Feuchtigkeit, Sauerstoff und grössere Bodenlebewesen ab und verzögert den Zerfallsprozess.



Abb. 3 (Gneisplatten Zürich)
 Wer würde unter den aufgeschichteten Steinplatten, einem
 Aufwärmplatz für Eidechsen, einen Igel vermuten?
 An diesem wettergeschützten Ort verschlief ein Igel den Tag.
 Foto Fabio Bontadina



Abb. 4 (gemischter Haufen)
Dieser überwachsene Asthaufen
ist eine Augenweide und ein
Paradies für alle möglichen
Tiere. Auch ein Igel wusste ihn
zu schätzen.
Foto Robert Zingg



Winterschlafplätze

Das Signal für den Baubeginn für ein Winternest wird wahrscheinlich durch die Umgebungstemperatur gegeben; Igel in Gefangenschaft bauen nur Nester, wenn die Temperatur unter 16 Grad fällt.

Winterester halten oft nicht den ganzen Winter. Zahlreiche Igel sind in unseren Breiten also gezwungen, ihren Winterschlaf zu unterbrechen und sich ein neues Nest zu bauen. Spontanes Aufwachen aus dem Winterschlaf scheint selbst in den kältesten Monaten eine normale Erscheinung zu sein und kommt recht häufig vor. Selten werden Winterester im nächsten Winter wieder benutzt.

Die Winterschlafplätze befanden sich im ländlichen Gebiet von Bonstetten/ Wettswil wie die Tagesschlafplätze mehrheitlich innerhalb des Siedlungsraums. Die Nester wurden in Rabatten und Hecken, unter Haufen und in Gebäuden angelegt.

Literaturhinweise:
Bontadina, F., Gloor, S., Hotz, Th. (1994):
Igel-Wildtiere in der Stadt.
Grundlagen zur Förderung
der Igel in Zürich. Arbeitsbericht
Gartenbauamt Zürich
und Zürcher Tierschutzverein
ZT. 74 S.

Morris, P. A. (1973):
Winter Nests of Hedgehog
(*Erinaceus europaeus* L.).
Oecologica (Beih.) 11,
299-313.

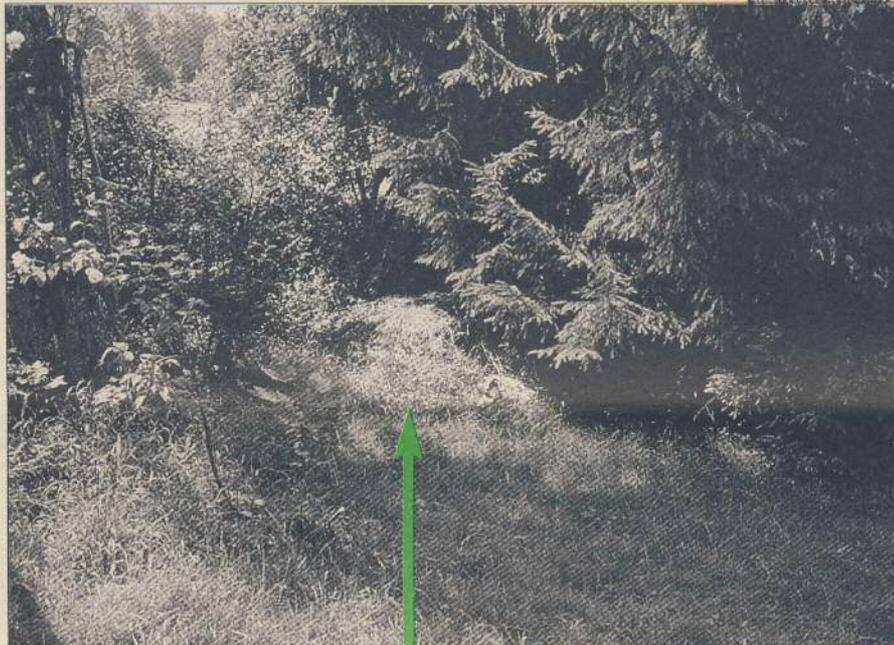
Reeve, N. J., Morris, P. A.
(1985):
Construction and use of summer
nests by the hedgehog
(*Erinaceus europaeus*). *Mammalia*
49:2, 187-194.

Zingg, R. (1994):
Aktivität sowie Habitat- und
Raumnutzung von Igel
(*Erinaceus europaeus*)
in einem ländlichen Siedlungs-
gebiet. Dissertation. Philosophi-
sche Fakultät II, Universität
Zürich. 105 S.



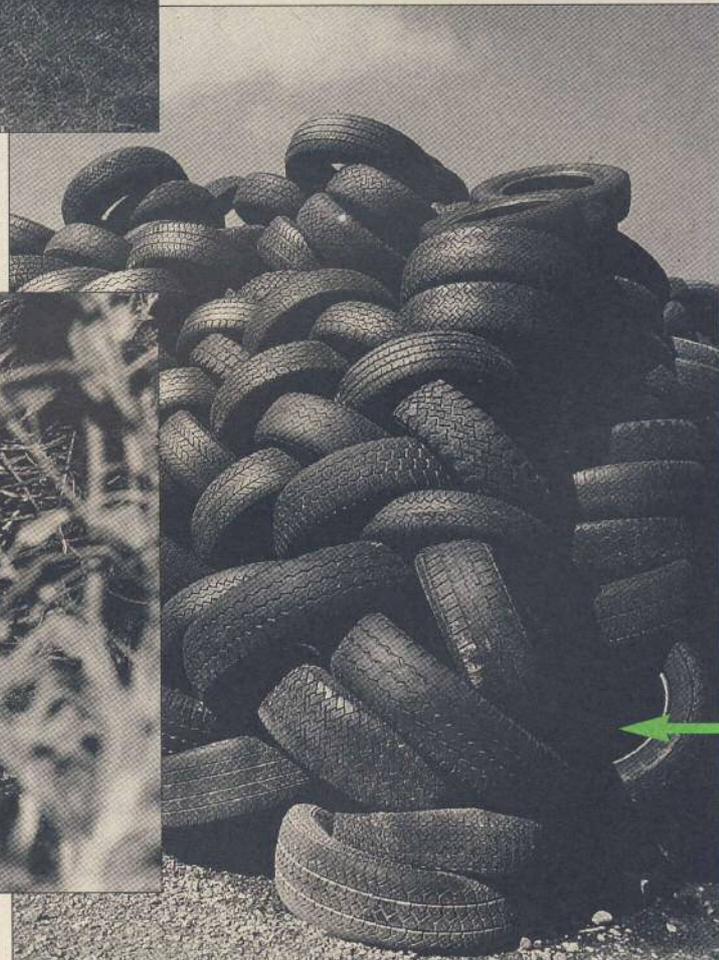
Tagesnest Stammbasis
Foto Fabio Bontadina

Weitere Schlafplätze



Nest im Haufen
Foto Robert Zingg

Siedlungsrand, Nest unter Pneuhaufen
Foto Fabio Bontadina

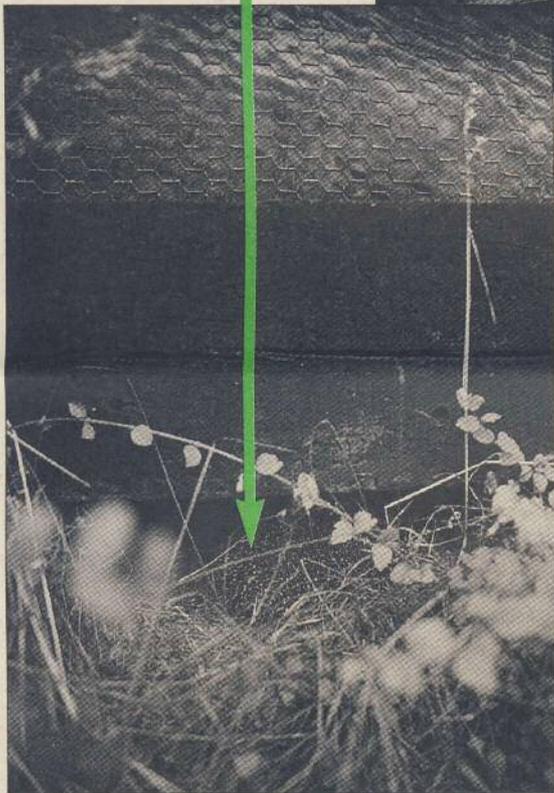


Tagesnest bei Haus
Foto Fabio Bontadina

*Dorf, Nest unter
Holzhaufen
Foto Robert Zingg*



*Eingang Tagesnest
unter Stützmauer
Foto Fabio Bontadina*



*Waldrand, Nest unter Gras-und
Gartenabfälle
Foto Robert Zingg*



*Tagesnest unter Blech
Foto Fabio Bontadina*